Notiz aus der Provinz

Von Bluemonk

Reise in die andere Provinz

Mit dem Stempel eines Sagittarius auf der linken Arschbacke bin ich astrologisch gesehen ein Reisender, einer der immer einen Reisekoffer in der Ecke stehen hat. Im Sternzeichen Schütze geboren kann ich das eindeutig bestätigen. Der Schütze sei das südlichste Tierkreis-Sternbild, nun, auch das stimmt, ich bin nach vielen Reisen letztendlich südlich von Zentraleuropa gelandet. Das bei der Geburt im Zenit stehende Sternbild sei auch das Lebensziel, welches sich über das bei der Geburt im Osten aufsteigende Sternbild, dem Aszendenten, im Laufe des Lebens zu verwirklichen versuche, heißt es. Auch das wiederum kann ich bestätigen, das "Skorpionische" (mein Aszendent) nimmt zusehends ab - der Stachel verliert an Giftigkeit - und die Reiselust steigt, je älter ich werde ... gut so, meine thailändische Lebenspartnerin kennt ihr eigenes Land kaum.

Meine einfachen astrologischen Interpretationen werden auch durch die Tatsache bestätigt, dass ich mit zwei Koffern hier anreiste und auch wieder mit zwei Koffern abreisen könnte. Denn der reisende Schütze liebt zwar das Großartige, kann sich aber in seiner schier grenzenlosen Großzügkeit auf die Dauer keinen Palast oder Rolls Royce leisten, also bleibt es bei den zwei koffern Hab und Gut. Was das nun in Bezug auf das Leben eines Schützen hier im Lande des Lächelns heißt, überlasse ich gerne der Fantasie ...

Tatsache ist, der eine der beiden Koffer bleibt immer gepackt und die Reise kann jederzeit losgehen!

Wie oben schon erwähnt, kennt meine Lebenspartnerin ihr eigenes Land kaum, sie hat zwar 25 Jahre hier und dort gearbeitet, aber die Orte kaum erlebt oder gesehen. Das liegt daran, dass sie als alleinerziehende Mutter für die Existenz ihrer zwei Kinder und der ganzen Familie (Eltern, Großeltern, Geschwister) hier im Nordosten aufkommen musste. Da ihre beruflichen Ambitionen jegliche Form von Prostitution von Anfang an klar ausschlossen, blieb die harte und schlecht bezahlte Arbeit mit der Formel 12-7-4-12 = zwölfstundentage-siebentagediewochevierwochenimmonat-zwölfmonateimjahr. Diese Sklavenformel ist die Wirklichkeit von hunderttausenden alleinerziehenden Müttern im Lande ... nicht einmal die unlängst weggeputschte Frau Staatspräsidentin hat es fertig gebracht, für ihre Landesgenossinnen eine bessere soziale Grundlage zu schaffen. Ups, jetzt hat mein "skorpionischer" Stachel schon wieder einen Tropfen verloren.

Mehrere Male im Jahr packt sie nun ihren Koffer, ich nehme meinen aus der Ecke, und wir machen uns gemeinsam auf den Weg. Ich liebe diese Zweisamkeit des Reisens und Entdeckens. Vorzugsweise wählen wir Gegenden, die auch ich noch nicht kenne. Dieses Ge-

fühl in meinem Herzen ist unbeschreiblich, wenn sie mit ihren großen dunklen Augen und mit der Ruhe einer schon lebenserfahrenen Frau ihre eigene Heimat bestaunt, sprachlos ob der unglaublichen Schönheiten der Natur. Einmal stand sie im Bug eines kleinen Bootes, die schroffe Inselwelt von Phang Nga zog an uns vorbei, ihre Augen leuchteten in der untergehenden Sonne und den aufgetürmten, in allen Farben schillernden Monsunwolken. Was für ein Bild! Die Kate Winslet Südostasiens, nur viel anmutiger und schöner. Ok, wie

Früh kamen damals die Fischer vom Meer, breiteten ihre Netze am Strand aus und wir wählten den Fisch, den uns Misses Leng am Abend grillieren sollte. Dieser unvergessliche Geruch stieg mir sogleich in die Nase. Und trotzdem standen sie überall da, diese skurrilen Bauten der Massen-Touristenhaltung hinter der Palmenreihe. Weg waren die einstigen kleinen Bambushütten ohne Dusche, mit den Erdkrebs-Familien in der Feuchtzone unterhalb. Der Fortschritt ist vom vermeintlichen Paradies fortgeschritten, wie überall.

Die Strände waren beinahe leer, wir fanden ein kleines Hotel direkt an der Karon Beach für 800 Baht, sensationell. Als wir am nächsten Morgen aufwachten, war ein General oberster Führer des Landes, die Strände leerten sich endgül-



Leonardo Di Caprio sehe ich nun wirklich nicht aus, das wollte ich damit jetzt keineswegs portieren. Trotzdem, wir sahen uns den Film (100-Baht-Raubkopie thai-englisch) später gemeinsam an, sie hatte ihn noch nie gesehen. Etwas Spätromantik darf schon sein.

Wenige Reisen führten uns an Orte, welche ich vor Jahrzehnten schon einmal besuchte. Was ich, wie schon erwähnt, nicht unbedingt bevorzuge, war in zwei Fällen aber beabsichtigt.

Einmal bescherte uns die Meilenkarte der Thai-Airways einen Freiflug nach Phuket – hier landete ich 1978 zum ersten Mal in Südostasien. Wir wollten nicht auf Phuket bleiben, aber ich wollte den Strand sehen, wo ich mit meiner damaligen Partnerin den einmonatigen Einstieg in die asiatische Exotik erlebte. Wir landeten, hüpften in den Mietwagen und fuhren direkt an die Kata Beach.

Ich stand am Strand von Kata und das unglaubliche geschah, die Magie des Lebens öffnete den Vorhang. Vor mir die Weite des Meeres und die kleine vorgelagerte Insel, ein Foto von 1978 irgendwo in einem Foto-Album in der Schweiz, 37 Jahre später dasselbe Foto in Wirklichkeit, hier und jetzt, nichts hatte sich verändert, Wahnsinn! Die vergangenen 37 Jahre zogen vorbei, schwappten in mein Gedächtnis wie die Wellen an den Strand, kleine große sanfte wilde Wellen und immer wieder diese Siebte. Es war Monsunzeit mit emotionaler Kulisse.

Langsam drehte ich mich um starrte mitten in die Gegenwart. Das Bild der Palmenreihe mit den sieben Bambus-Häuschen auf Stelzen dahinter verblasste. Ich stand genau da wo einst Misses Leng ein kleines Restaurant auf dem Strand hatte. Jeden Morgen in der tig und wir blieben ungeplant ein paar Tage länger, für mich mit dem eigenartigen Gefühl der 70er Jahre, aber mit hervorragenden Restaurants oben im Städtchen.

Thailand ist zwölf Mal größer als die Schweiz und in fünf große Provinzen, die Prak, eingeteilt. Phuket liegt in Prakthai, der Südprovinz. Hier eine interessante Hochrechnung: Schweizer Bevölkerung 8 Millionen, Thai-Bevölkerung 65 Millionen, die Schweiz ist zu einem Drittel der Fläche nicht bewohnbar (Berge), Thailand aber die Gesamtfläche bewohnbar. Würde man die Schweizer Bevölkerungsdichte auf Thailand legen, würden hier 12x 8 Mio. plus etwa 1/3, also etwa 126 Mio. Menschen leben ... das wären doppelt so viele! - und ich dachte immer, Asien sei überbevölkert. Und dann die Vorstellung, das wären alles Schweizer ... gute Nacht behüte uns der Hühnervogel! (Schweizer Redensart, wenn es etwas unbedingt zu vermeiden gilt)

Die besten Hühner aß ich damals in den 70ern zweifelsohne in Chiang Mai. Das führte uns im letzten Winter auf eine wunderbare Reise, zusammen mit zwei Schweizer Freunden in die Provinz Prak Nüa, den Norden. Und zwar nach Thaton am Mea Nam Kok, dem Kokfluss, an der nördlichsten Ecke des Landes direkt an der Grenze zu Laos.

Und auch hier, dieses unglaubliche Déjà-Vu, ich stand auf der Brücke und traute meinen Augen nicht. War es 1978 oder 2015? Das Städtchen hatte sich kaum verändert seither, mein Bauch schon. Ich war absolut fasziniert, selbstverständlich nicht auf meine Wölbung bezogen ...

Unter der Brücke schliefen wir damals zu sechst in einer kleinen Hütte, fünf Nächte lang, jeweils die Füße des Nachbarn im Gesicht, so eng war es. Es gab keine Gästehäuser. Tagsüber bauten wir zusammen mit zwei Thais ein Bambus-Hausboot, mit dem wir den Mea Nam Kok bis nach Chiang Rai hinuntergleiten wollten, ein abenteuerliches Unternehmen. Wir befanden uns im Opium-Anbaugebiet der Kuomintang-Armee, in der Nacht waren ab und zu Schüsse zu hören.

Das heutige Thaton ist sicher etwas moderner und auch etwas gewachsen, es gibt die obligaten 7/11, Tankstellen und Kaffeestuben. Die Hütte am Ufer gibt es nicht mehr und die Kuomintangs pflanzen heute in Mae Salong den herrlichen grünen Tee an. Dafür ist die Atmosphäre des kleinen beschaulichen Ortes mit den herzlichen Menschen geblieben, eine Multikulti-Gesellschaft von verschiedenen Bergvölkern, die sich hier auf den Märkten treffen. Wir erlebten ein bezauberndes Lichterfest Loy Krathong mit tausenden von kleinen Bananenblatt-Bötchen auf dem Fluss, ausgesetzt von fröhlichen Menschen in kunterbunten Trachten.

Unsere Abfahrt damals mit dem Hausboot hatte weniger Kolorit, ruhig ließen wir uns damals in die Flussmitte treiben und verschwanden im Dschungel. Denn das war der große Unterschied zu heute, links und rechts des Flusses war dichter Regenwald. An manchen Stellen gaben sich die Baumriesen beider Ufer die Ast-Hände über unseren Köpfen und bildeten einen grünen Tunnel, durch den wir hindurchschwebten, begleitet von dieser unbeschreiblichen tropischen Geräuschkulisse wildlebender Vögel und Affen. Heute gibt es entlang des Mea Nam Kok Ufers keine Bäume mehr.

Von Prak Nüa fanden wir einen verschlungenen Weg über 350 Kilometer entlang der laotischen Grenze zurück in unsere Provinz Prak Isaan. So richtig heimatliche Gefühle kamen auf, als kurz nach dem unsichtbaren Grenzübertritt die legendären Schlaglöcher des Isaan uns zurück in die Realität hämmerten. Wir waren zu Hause angekommen, der Kaffee war wieder eine Brühe stellten wir Farangs fest, und der Papaya-Salat mit viel Chili und Pla Ra sei vorzüglich, meinte meine Partnerin. Und wir waren alle um ein paar Ansichten, Einsichten und Erfahrungen reicher.

Ich könnte jetzt noch ein paar Orte im Lande beschreiben, die sich in den über 37 Jahren radikal verändert haben, allen voran Pattaya – vom Fischerdorf zur Großstadt. Obwohl ich solchen großen und schnellen Veränderungen nicht viel abgewinnen kann, ist es trotzdem immer wieder faszinierend, in diese Moloche einzutauchen und Neues zu entdecken. Unbeständigkeit ist der Grund, denn genau so schnell wie etwas Gutes, Interessantes entsteht, verschwindet es auch wieder.

Einmal entdeckte ich an der Thappraya in Pattaya eine kleine blaue Bar. Das junge und sympathische Thaipärchen kochte einen Schmorbraten mit Kartoffelstock (-Brei, -Püree, -Stampf), der mich an Mutters Küche erinnerte, einfach sensationell! Beim nächsten Pattaya-Besuch hatte sich das GPS in meinem Gehirn ganz klar auf diese Bar eingestellt ... und sie existierte nicht mehr. Wie schon gesagt, der Fortschritt schreitet von sich selbst davon, immerzu.